

INSERAT

alig grossküchen
made in graubünden
guten rutsch und auf ein erfolgreiches 2015!

ZENTRALREDAKTION:
Comercialstrasse 22, Postfach, 7007 Chur
Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02
E-Mail: redaktion-gr@suedostschweiz.ch
REICHWEITE: 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2)
ABO- UND ZUSTELLSERVICE: Tel. 0844 226 226,
Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch
INSERATE:
Somedia Promotion, Comercialstrasse 20, 7007
Chur, Tel. 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59
E-Mail: inserate@somedia.ch

REGION
Bündnerinnen und Bündner wünschen sich fürs Jahr 2015 Liebe und Frieden. SEITE 5

REGION
Wer nach der Silvesterparty einen Fahrdienst braucht, bekommt ihn. SEITE 5

INSERAT

„Ich liebe Abwechslung!“
EMS

Strassen wurden zu Rutschbahnen
Chur. – Jetzt ist er definitiv da, der lang ersehnte Winter 2014/15. Die Schneefälle vom Montag und gestern haben auf dem Bündner Strassennetz zu teils schwierigen Verhältnissen geführt. Bis gestern Abend meldete die Kantonspolizei Graubünden insgesamt 24 Unfälle als Folge der schneebedeckten und deshalb rutschigen Fahrbahnen. Bei drei Unfällen wurden nach Angaben der Kantonspolizei sieben Personen leicht verletzt. Alle übrigen Unfälle seien glimpflich abgelaufen. SEITE 3

Abschied vom Projekt «Ortung»
Chur. – Mit einer Finissage im Somedia-Gebäude an der Churer Kasernenstrasse ist das Kunstprojekt «Ortung» des Vereins Art-Public Chur am Montag ausgeklungen. Die Zusammenarbeit zwischen der «Südostschweiz» und den Künstlern und Organisatoren des Projekts «Ortung» findet ihre dauerhafte Form in einer als Zeitung gestalteten Edition. Diese Edition wurde anlässlich der Finissage erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. SEITE 11

Knatsch um Spitäler

Weil jeder Kanton seine eigene Spitalpolitik betreibt, kommt es zum Streit: Für den Wettbewerb bestehe keine faire Basis.

Von Anna Wanner

Bern. – Das Parlament wollte eigentlich über die neue Spitalfinanzierung Kosten sparen. Doch je nach Kanton wird das Gesetz unterschiedlich ausgelegt. Knackpunkt ist die Frage, ob der Kanton weiterhin in Infrastruktur investieren darf. Während die einen es als die Aufgabe des Staates ansehen,

die Gesundheitsversorgung aufrechtzuerhalten, bezeichnen andere das Eingreifen der Kantone als nicht legitime Subventionen. Der Streit akzentuiert sich in Grenzregionen wie dem oberen Zürichsee. Das Linth-Spital in Uznach (St. Gallen) liegt keine 15 Autominuten vom Spital Lachen (Schwyz) entfernt. Der Schwyzer CVP-Nationalrat Alois Gmür kritisiert, dass zwischen den beiden Spitälern der Wettbewerb verzerrt sei, weil St. Gallen sein Spital unterstützte, Lachen aber ohne Finanzspritzen auskommen müsse. KOMMENTAR UNTEN BERICHT SEITE 18

Immer lautere Kritik an der Einwanderung

Brüssel. – Seit Wochen geben in Deutschland Demonstrationen gegen die angebliche «Islamisierung» zu reden. Umfragen belegen, dass die Zuwanderung keineswegs nur von Neonazis als negativ empfunden wird. In der Schweiz werden solche Nachrichten oft positiv aufgenommen – man hofft hierzulande auf Auftrieb für die vom Stimmvolk gewünschte selbstgesteuerte Zuwanderung. Mit ihrer Grundsatzkritik an der Personenfreizügigkeit steht die Schweiz aber weiterhin ziemlich alleine da. (so) BERICHT SEITE 17

Spengler-Cup-Final ohne den HC Davos

Davos. – Zwölf Monate nach dem 4:5 gegen ZSKA Moskau ist der HC Davos im Spengler-Cup-Halbfinal abermals von einem russischen Vertreter gestoppt worden – und wieder erst im Penaltyschiessen. 3:4 unterlag der Gastgeber gestern Nachmittag dem KHL-Spitzenmann Salawat Ufa, welches heute im Final auf Titelverteidiger Servette trifft. Die Genfer mussten im Abendspiel gegen das Team Canada nach einer scheinbar beruhigenden 5:0-Führung aber noch gewaltig zittern, ehe der 6:5-Erfolg feststand. (so) BERICHTE SEITEN 24 UND 25



Viel Glück im neuen Jahr!

Es ist geschafft: Das alte Jahr ist schon bald Geschichte. Redaktion und Verlag der «Südostschweiz» wünschen allen Leserinnen und Lesern im neuen Jahr viel Glück. Die nächste «Südostschweiz» erscheint wegen der Feiertage erst wieder am Samstag, 3. Januar. Bis dann gibt es unter www.suedostschweiz.ch aber rund um die Uhr aktuelle Informationen.

Forum	2
Region	3
Churer Kinos	7
Region Kultur	11
Region Sport	13
Todesanzeigen	14/15
Tagesthema	17
Inland	18
Ausland	20
Wirtschaft	21
Gesundheit	23
Sport	24
Fernsehprogramm	28

SÜDOSTSCHWEIZ.CH
Heute: Um 12 Uhr beginnt in Davos der 88. Spengler-Cup-Final.

WETTER HEUTE
Nord- und Mittelbünden

SEITE 31



KOMMENTAR

JEDER KANTON KOCHT SEIN SPITALSÜPPCHEN

Von Anna Wanner

Der Ärger über die steigenden Prämien kommt gerade zwischen den Jahren wieder auf, wenn die neue Rechnung der Krankenkasse ins Haus geflattert kommt. Drei, fünf, sieben Prozent mehr werden für 2015 verlangt. Dass es auf Bundesebene das Bestreben gibt, Kosten einzudämmen, ist für den Einzelnen also kaum sichtbar. Dabei werkelt das Parlament seit den Neunzigerjahren an einer gesamt-

schweizerischen Spitalplanung, die neben mehr Qualität vor allem die Kosten senken soll. Denn der Betrieb von rund 300 Spitälern in der Schweiz verschlingt über 40 Prozent der 70 Milliarden Franken, die 2013 an Gesundheitskosten anfallen.

Die revidierte Spitalplanung zeigt nicht überall Wirkung. Denn anstatt über die Kantons Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten, kochen manche Gesundheitsdirektoren ihr

eigenes Süppchen. Und sie wollen davon partout nichts abgeben. Es fehlt ihnen an Visionen, wie die Versorgung nicht nur für den eigenen Kanton und seine Bevölkerung ausgestaltet werden soll, sondern schweizweit. Für einen fairen Wettbewerb müssten alle Spitäler die gleich langen Spiesse haben. So würden sich die Besten durchsetzen. Solange aber manche Kantone die Vorgaben unterlaufen und eigene Spitäler bevorzugen, bleibt der Wettbewerb unfair.

Am einfachsten zu lösen wäre das Problem, indem die Kantone Tabula rasa machen und die gesamte Spitallandschaft auf dem Reißbrett neu zeichnen. Doch dazu fehlt der Mut, der Mut zum grossen Wurf. Es ist einfacher, an den verkrusteten Strukturen festzuhalten. So muss sich keiner die Finger mit der Schliessung eines Spitals verbrennen. Den Preis zahlen die Einzelnen über die Krankenkasse.

awanner@suedostschweiz.ch

INSERAT

Nur heute, 31.12.2014

40% Rabatt

13.15 statt 21.95
Champagne Charles Bertin, brut, 75 cl (10 cl = 1.75)

Auch online unter www.mondovino.ch

Für ein letztes Festtagsangebot in diesem Jahr.
Wir danken für Ihre Treue und wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr.
Verkauf nur in haushaltsüblichen Mengen, solange Vorrat. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

coop
Für mich und dich.

Ildar Abdrazakov singt in St. Moritz

St. Moritz. – Im Embassy Ballroom des Hotels «Badrutt's Palace» in St. Moritz tritt am Sonntag, 4. Januar, um 19 Uhr Ildar Abdrazakov auf. Der Opern-Bassist sang mit 25 Jahren zum ersten Mal in der Mailänder Scala. Seitdem ist der russische Sänger regelmässig weltweit in den führenden Opernhäusern zu Gast. In der Opernsaison 2014/15 schlüpft er in die Rolle des Figaro in Mozarts «Le Nozze di Figaro» sowie des Stierkämpfers Escamillo in Bizets «Carmen» an der Metropolitan Opera in New York. Im «Badrutt's Palace» tritt Abdrazakov mit der Sängerin Elena Maximova auf und wird am Flügel von Mzia Bakhtouridze begleitet. (so)

Weitere Informationen im Internet unter www.badruttspalace.com.

Szenische Lesung über Shackleton

Davos. – Im WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung an der Flüelastrasse 11 in Davos findet am Montag, 5. Januar, um 20 Uhr eine szenische Lesung unter dem Titel «Shackleton: Banjo oder Bibel? 636 Tage im Eis» statt. Dieser szenischen Lesung liegen Briefe und Tagebücher von Sir Ernest Shackleton zugrunde, der zwischen 1914 und 1916 die Antarktis erforschte. Auf der Bühne steht der Schauspieler Roland Eugen Beiküfner, Regisseurin ist Friederike Pöhlmann-Griesinger. Laut Mitteilung können die ereignisreichen und entbehrungsvollen Erlebnisse nur annähernd erzählt werden, doch lassen sich die übermenschlichen Kräfte der Expeditionsteilnehmer erahnen. (so)

Neujahrskonzert mit Rie Koyama

Chur. – Im Theater Chur spielt die Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung von Sebastian Teiwinkel am Freitag, 2. Januar, um 17 Uhr ihr traditionelles Neujahrskonzert. Als Solistin tritt die Fagottistin Rie Koyama auf. Sie stammt aus einer japanischen Musikerfamilie, ist in Deutschland aufgewachsen und hat mit ihren 23 Jahren schon bei 23 bedeutenden nationalen und internationalen Wettbewerben erste Preise im Fach Fagott gewonnen.

Am Neujahrskonzert werden zwei Werke von Wolfgang Amadeus Mozart vorgetragen: die Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 «Haffner-Sinfonie» und das Fagottkonzert B-Dur KV 191. Es erklingt ausserdem Paul-Agricole Génins «Carnaval de Venise» und Antonín Dvořáks «Tschechische Suite». Eine Konzerteinführung findet um 16.30 Uhr im Theatercafé statt. (so)

Ticketvorverkauf unter der Telefonnummer 081 252 66 44.



Die Solistin: Fagottistin Rie Koyama spielt in Chur mit der Kammerphilharmonie Graubünden. Pressebild

«Ortung» endet mit einer Edition in Form einer Zeitung



Zeitungsmacher: Alda Conrad-Lardelli, Mathias Balzer (Mitte) und Luciano Fasciati präsentieren im Somedia-Gebäude in Chur die Schlusssedition. Bild Olivia Item

Von Mai bis Dezember überraschten, verblüfften und begeisterten insgesamt 19 künstlerische Interventionen auf dem Churer Stadtgebiet die Betrachter. Am Montag endete das Projekt «Ortung».

Von Andrin Schütz

Chur. – Das diesjährige Projekt «Ortung» des Vereins Art-Public Chur klang am Montag mit einer fröhlichen Finissage in den Räumlichkeiten der Somedia an der Kasernenstrasse 4 in Chur aus. Vereinspräsidentin Alda Conrad-Lardelli und Kurator Luciano Fasciati zeigten sich glücklich über den gelungenen Kultursommer, während sich «Südostschweiz»-Kulturredaktor Mathias Balzer begeistert über die Zusammenarbeit zwischen Verein, Künstlern und Zeitung äusserte.

So ist es dem Verein Art-Public Chur unter der kompetenten und kreativen Leitung von Fasciati auch zum zweiten Mal gelungen, den Sommer über

mit qualitativ hochwertigen künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum, zahlreichen Podiumsdiskussionen und einem spannenden Rahmenprogramm die Bevölkerung von Chur zu begeistern und zu überraschen.

Alles begann am Kettweg

Alte, kaum mehr beachtete Orte neu beleben und entdecken, ungewohnte Orte bespielen, unbekannte Plätze suchen und finden und damit die Kunst und den Betrachter neu im gewohnten städtischen Umfeld zu verorten, war die Maxime des diesjährigen Projekts. Und das Experiment «Ortung» gelang von Anbeginn: Kettweg? Ja, Kettweg. An einem noch kühlen Maimorgen versuchten zahlreiche gespannte Medienschaffende den Kettweg zu orten. Der war doch irgendwo stadteitig nahe der Industriegeleise. «Big Bic», eine erste Installation von Gaudenz Signorell an den jahrelang unbenutzten Plakatewänden an besagtem Kettweg, wies den Suchenden schliesslich den Weg zum gelungenen Auftakt.

Oder die Glockengasse: Wer es eilig

hat, oder dem Publikumsstrom in der Poststrasse ausweichen will, wählt die kleine, stille Gasse. Mit der Installation «Gefüge – Lüftung rauscht regelmässig» der in London geborenen Angela Wüest wurde der Durchgang zum Ort. Im Gewölbe der lärmigen Rathaushalle wiederum gemahnte filigranes Alabaster, installiert vom Flimser Künstler Remo Albert Alig, in einer ansonsten leeren Fensterhöhle an die Heiliggeist-Kapelle, der das Spitzbogenfenster ursprünglich zugehörte. Grössräumiger verortete etwa der Himmelsstrahler von Ines Marita Schärer die Lage der Alpenstadt innerhalb der gebirgigen Landschaft.

Präsenz über den öffentlichen Raum hinaus fand das diesjährige Projekt in der alltäglichen Öffentlichkeit der Zeitung: Alle zwei Wochen sorgte eine ganzseitige künstlerische Intervention in der «Südostschweiz» am Frühstückstisch der Leser für Begeisterung, Überraschung, Rätselraten oder auch mal für Stirnrunzeln beim einen oder anderen. In engagierter und freier und kreativer Zusammenarbeit liessen die Künstler und

die Redaktion der «Südostschweiz» die Tageszeitung zum Ort der Kunst im öffentlichen Raum werden, während in der von Museumsdirektor Stephan Kunz kuratierten Ausstellung «Zeitun» und in Podiumsdiskussionen das historische und aktuelle Verhältnis zwischen Kunst und Presse ausgelotet wurde.

Eine kreative Symbiose

Die Zusammenarbeit zwischen der «Südostschweiz» und den Künstlern und Organisatoren des Projekts «Ortung» findet ihre dauerhafte Form in einer in 900 Exemplaren gedruckten Edition, die am Montag anlässlich der Finissage präsentiert wurde. Und das Schöne dabei: Alle – Künstler, Organisatoren und Zeitungsmacher – waren sich einig, dass Kunst im öffentlichen Raum, Kunst und Presse, Kunst in der Zeitung produktiv ist und Spass macht!

Die Edition «Ortung» – Kunst im öffentlichen Raum in Chur und in der «Südostschweiz» kann zum Preis von zehn Franken unter www.ortung.gr gekauft werden.

Ein «Tränensee» für Chur

Das Projekt «Ortung» in Chur bietet Anlass, an den Künstler Dieter Roth zu erinnern, der wie kaum ein anderer das Medium Zeitung ausgebeutet hat. Sein Schlüsselwerk «Tränensee» ist neu in der Sammlung des Bündner Kunstmuseums.

Von Stephan Kunz*

Die Beschäftigung mit dem Medium Zeitung hat in der Kunst des 20. Jahrhunderts eine grosse Tradition: Verschiedene Künstlerinnen und Künstler haben sich aus unterschiedlicher Perspektive damit auseinandergesetzt. Zu den wichtigsten Exponenten gehört Dieter Roth (1930–1998). Er war im Laufe seines Lebens überall und nirgends zu Hause. Als Künstler bediente er sich aller möglichen und unmöglichen Medien und Materialien und liess sein Werk ins Unermessliche wachsen, ebenso wie er es

gleichzeitig permanent dekonstruierte und der Vergänglichkeit anheimstellte. Die Flüchtigkeit der Zeitung kam ihm dabei sehr entgegen: Bereits 1961 verwurste er eine Ausgabe des «Daily Mirror», seine späteren «Literaturwürste» wurden legendär: Der «Spiegel» und «Die Welt» mussten daran glauben, aber auch Hegels «Gesammelte Werke» oder die Bücher von Martin Walser.

Als Anfang der Siebzigerjahre die Basler «Nationalzeitung» die bekanntesten Schweizer Künstlerinnen und Künstler einlud, je eine Seite zu gestalten, und damit 52 Mal im Jahr Kunst ganz ungefiltert im alltäglichen Zeitungsalltag erscheinen liess, verweigerte sich Dieter Roth. Stattdessen fand er im «Anzeiger der Stadt Luzern», einem Gratisanzeiger, die Möglichkeit, in den Kleinanzeigen jeweils ein poetisches Statement zu platzieren oder besser: zu verstecken. Dort, wo man es nicht erwartete und nicht suchte, entwickelte er Woche für Wo-

che sein «Tränenwerk»: «Eine Träne ist besser als ein böses Wort!», «Zwei Tränen sind besser als eine Träne!», «Ein Wort ist fast so gut wie eine Träne!», «Eine Träne ist kein Wort!», «Ein Stein ist keine Träne!», «Ein Tränenmeer ist ein Meer», «Ein Tränenmeer ist ein Meer aus Tränen».

Ausgangspunkt war wohl, wie so oft bei Dieter Roth, ein Schmerz, der ihn im Innersten berührte, den er an dieser Stelle in der Zeitung aber öffentlich machte. Aus dem Einzelnen wird ein Allgemeines, aus dem kleinen Schmerz ein Weltschmerz. Mit wenigen Elementen, die er immer wieder neu kombinierte, kontrastierte und assoziierte, liess Dieter Roth ein ganzes Universum wachsen. Aus den kleinen inserierten Sätzen entstand im Laufe der Zeit ein komplexes Werk. Behauptung und Gegenbehauptung treiben sich ständig an, bis sich jede Sicherheit verliert und die Zerbrechlichkeit des Ichs und der Welt unabhingbar vor unseren Augen erscheint.

Jedes Inserat des Künstlers offenbart im Kontext der Kleinanzeigen seine besondere Brüchigkeit. Von Anfang an hatte Dieter Roth aber mehr im Sinn und legte den «Tränensee» als grosses Projekt an: Er schickte nicht nur Satz um Satz an die Zeitung, bis die Redaktion Einhalt gebot, sondern sammelte jeweils gleich auch 150 Exemplare von jeder Ausgabe, die er anschliessend zu Büchern binden liess. Einer dieser seltenen Bände wurde vor Kurzem dem Bündner Kunstmuseum geschenkt und ergänzt damit nicht nur die schönen Bestände dieses Künstlers in Chur, sondern schlägt auch eine Brücke zum Projekt «Ortung» des Vereins Art-Public Chur. Das sind gleich mehrere Gründe, diese Ikone aus dem Bereich «Kunst und Presse» hier und heute in Erinnerung zu rufen.

*Stephan Kunz ist Direktor des Bündner Kunstmuseums in Chur.